

THEMA

Einblicke
Psychologin Elke
Blankenagel berichtet

AKTUELLES

Toleranz
Die Einweihung des neuen
Raums der Stille

VERANSTALTUNGEN

Gemeinsam feiern
Sommerfest und Matinee

Kein Ich ohne das Wir – Psychologin Elke Blankenagel über ihre Arbeit im Hospiz



Elke Blankenagel

„Kommen Sie rein! Eine Psychologin habe ich noch nie getroffen – so sehen die also aus...!“ Elke Blankenagel erinnert sich gut an den Gast, der sie so entzückend empfing. Auch Begegnungen wie diese machen ihre Tätigkeit so wertvoll, sagt sie und zitiert den berühmten Satz des Religionsphilosophen Martin Buber: „Der Mensch wird am Du zum Ich.“ Ihre Erfahrungen bestätigen Elke Blankenagel: „Bisher hat mir niemand erzählt, wie froh er über sein Bankkonto oder seine drei Autos ist. Freude entsteht durch Wertschätzung des menschlichen Miteinanders, uns tragen die Beziehungen zu anderen. Durch die Arbeit im Hospiz kann ich auch besser für mich unterscheiden, was wirklich wichtig ist und was nicht.“ Auch wird ihr immer deutlicher, wie in unserer Gesellschaft der Tod „vom Leben isoliert, ausgeblendet, weggesperrt und wie ein Tabu gehandhabt wird.“ Anders hat sie dies auf ihren Reisen nach beispielsweise Asien erlebt: „Schwerkranke Menschen sind dort selbstverständlich integriert, um sie herum spielen Kinder, der Tod hat etwas Undramatisches und gehört zum Leben dazu. Dem Sterben, dem Abschiednehmen, der Trauer wird Raum gegeben – ein wesentlicher Unterschied zu den Entwicklungen der westlichen Welt.“

Die 52-Jährige ist gelernte Erzieherin sowie

studierte Sozialarbeiterin und Psychologin und ausgebildete Psychotherapeutin. Jeden Mittwoch und bei Bedarf kommt sie ins Hospiz und ins Israelitische Krankenhaus. Sie spricht mit Gästen, Patienten und Angehörigen: im Zimmer, bei Spaziergängen im Park oder in dem neuen schönen Besprechungsraum. Die Länge der Sitzungen ist individuell unterschiedlich – der zeitliche Rahmen richtet sich wie die besprochenen Themen nach Bedürfnissen und Möglichkeiten ihres Gegenübers. So hat sie sich einmal mit zwei Enkelkindern drei Stunden lang unterhalten, Steine für die Omi bemalt und gemeinsam überlegt, wo im Garten diese einen Platz finden könnten.

Wenn Mitarbeiter ein Gespräch mit Elke Blankenagel empfehlen, reagieren manche Gäste skeptisch: „Ich bin doch nicht verrückt!“ Jedoch ist die Frage nicht, ob jemand psychisch krank oder gesund ist. Die Psychologin möchte die Gäste dabei unterstützen, persönliche Ressourcen und Momente der Dankbarkeit im Blick halten zu können sowie auch innere Ruhe zu finden – mit dem, was war und ist. Damit ist beispielsweise eine wohlmeinende Haltung zu sich selbst gemeint: Bei aller Trauer darf ich mich auch über etwas freuen, mir etwas gönnen. Was möchte ich noch erleben? Was soll noch geklärt werden? Ereignisse aus der Vergangenheit können besprochen werden – müssen aber nicht, wenn sie zu aufwühlend sind oder die Zeit zu begrenzt ist. Oft bewirken Kleinigkeiten Großes. Viele Hospizgäste, gerade der Kriegsgeneration, möchten keinem zur Last fallen, Wünsche äußern sie nur zögerlich. So ermutigte Elke Blankenagel einen Gast, der sich nicht traute, die schöne Badewanne des Hospizes in Anspruch zu nehmen. Als er ihr beim nächsten Besuch stolz von seinem wunderbaren Baderlebnis berichtete, freute sie sich – als Ich und im Wir, mit ihm zusammen.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in der Fürsorge für unsere Gäste stehen Entwicklung und bestmöglicher Erhalt von Lebensqualität im Vordergrund – nicht mehr Heilung und Lebensverlängerung. Dazu gehören neben der Linderung von Schmerzen und Beschwerden soziale, spirituelle und psychische Dimensionen. Auch die Angehörigen – meist die wichtigsten Menschen an der Seite unserer Gäste – werden von unserem Team unterstützt. Im Verbund unserer Mitarbeiter und ehrenamtlicher Unterstützer bildet der Beitrag Elke Blankenagels zur psychologischen Betreuung ein wesentliches Fundament. Nebenstehend finden Sie Einblicke in ihre Arbeit und Erfahrungen in unserem Hospiz. Des Weiteren möchten wir mit einem Bericht unsere Freude über die Einweihung des neuen Raums der Stille mit Ihnen teilen und uns für eine hilfreiche Spende bedanken.

Der nächste Newsletter wird eine Sonderausgabe sein – gewidmet dem Künstler Johannes Weinsheimer und der Matinee zum zehnjährigen Bestehen der Kunstsammlung des Israelitischen Krankenhauses. Auch unser Hospiz wird sich an dieser schönen Veranstaltung beteiligen.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre und uns allen viel Leben für unsere Tage.

Mit herzlichen Grüßen
Marcus Jahn
Geschäftsführer Hospiz am
Israelitischen Krankenhaus



Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE65 2512 0510 0009 4040 00
BIC BFSWDE33HAN

Das Hospiz am Israelitischen Krankenhaus ist gemeinnützig und als besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerlich absetzbar und zugewendete Erbschaften sind von der Erbschaftsteuer befreit. Sitz der Gesellschaft ist Hamburg.

☉ Für ein tolerantes Miteinander – Einweihung des Raums der Stille



Mit einer gemeinsamen Geste der Verbundenheit eröffnen Kaplan Dr. Pavlo Vorotnjak von der katholischen Kirchengemeinde St. Antonius, Pastor Jens-Uwe Jürgensen, Pastorin Ingrid Schumacher, Rabbiner Kai Eckstein, Burhanettin Dag vom Zentralrat der Muslime, der stellvertretende Imam Shahriar Iranmanesh des Islamischen Zentrums Hamburg und Marcus Jahn den Raum der Stille (v.l.n.r.).

Lange schwingt der Ton des Gongs nach – kraftvoll vibrierend und dunkel, dann zart und hell. Bis sie schließlich da ist: die Stille, der dieser Raum gewidmet ist. In dem Wissen, dass ohne äußere Geräusche auch in den Menschen Ruhe entstehen kann. Der neue „Raum der Stille“ im Israelitischen Krankenhaus schenkt einen Ort: für Gebete, für innere Einkehr oder einfach für eine Pause im Alltag.

Der Festakt am 1. Februar wurde mit Vertretern verschiedener Religionen begangen. „Unser Haus stand und steht immer für ein friedliches Miteinander der Religionen“, sagte Marcus Jahn bei der Begrüßung. „Hier leben

und arbeiten Menschen verschiedener Glaubensrichtungen miteinander. Wir haben uns bewusst für einen gemeinsamen Raum der Stille entschieden.“ So finden Juden für ihre Gebete mehrere Kippot, Christen eine Gebetsbank und Muslime einen Gebetsteppich. An der Wand hängt das christliche Kreuz, auf einem Tisch steht eine jüdische Menora, der siebenarmige Leuchter. Auch die Heiligen Schriften liegen bereit: Die Bibel, der Koran und die Fünf Bücher Mose. Für Worte des Dankes und der Hoffnung wird eine Gute-Wünsche-Wand aufgestellt. Denn der Raum soll auch ein Platz der Freude werden: „Wir können uns gut vorstellen, dass hier eine jüdische Hochzeit gefeiert wird oder Muslime am Geburtstag ihres Propheten eine Kerze anzünden“, so Marcus Jahn. „Wir möchten mit diesem Ort ein Zeichen setzen.“ Und durch die aktuellen Glaubenskämpfe in der Welt bekommt dieses Zeichen ein besonderes Gewicht. Nach den Minuten der Stille, die den Schwingungen des Gongs folgten, weihten die Religionsvertreter gemeinsam mit Julia Deimling, Hospizleitung, den Raum mit Lesungen und Fürbitten ein.

Der „Raum der Stille“ ist durchgehend für Patienten, Besucher und Mitarbeiter des Israelitischen Krankenhauses und des Hospiz am Israelitischen Krankenhaus geöffnet.

☉ Großzügige Spende – Sturzmatte vom Sanitätshaus Rosenau



Martin Rosenau übergibt die Sturzmatte an Julia Deimling

Als Geschäftsführer Martin Rosenau von Julia Deimling erfuhr, dass eine professionelle Sturzmatte benötigt wurde, entschloss er sich zu einer Sachspende: „Wir haben hiermit das

Hospiz sehr gern unterstützt! Das Haus begleiten wir als traditioneller Partner seit der Eröffnung und fühlen uns auch persönlich verbunden.“ Die Sturzmatte dient dem Schutz der Gäste: Bei einem Fall aus dem Bett oder wenn ein desorientierter Bewohner aufsteht, sendet die rutschfeste Sensormatte über Funk ein akustisches Signal. Der Empfänger dafür kann überall positioniert werden, in der Regel steht er im Dienstzimmer. Das Signal ist relativ laut, so dass es auch der Gast hört, der damit weiß, dass ihm gleich geholfen werden wird. Martin Rosenau überreichte die Sensormatte im Februar feierlich Julia Deimling.

☉ Matinee: 175 Jahre Stiftung Israelitisches Krankenhaus | 10 Jahre Kunst im Israelitischen Krankenhaus | 19.04.2015, 11:00 Uhr

Mit einer Matinee, im Rahmen der Feierlichkeiten anlässlich des 175-jährigen Jubiläums der Stiftung Israelitisches Krankenhaus, wird das zehnjährige Bestehen der klinikeigenen Kunstsammlung gefeiert. In Betrachtung der ausgestellten Werke und in Gesprächen mit anwesenden Künstlern können Interessierte die Kunstsammlung des Israelitischen Krankenhauses näher kennenlernen. Für das Hospiz am Israelitischen Krankenhaus wird der Fotokünstler Johannes Weinsheimer persönlich Werke präsentieren. Einblicke in sein Leben und Werk sowie weitere Informationen zu der Veranstaltung werden wir Ihnen in einem Sondernewsletter zukommen lassen.

Ort: Atrium, Israelitisches Krankenhaus

☉ Einladung zum Sommerfest | 08.07.2015, 17:00 – 20:00 Uhr

Unterhalten, lachen, Musik hören, essen, trinken, feiern – wir laden alle Mitarbeiter, Gäste, Angehörigen, Unterstützer und Freunde herzlich zu unserem Sommerfest ein und freuen uns auf einen entspannten, sonnigen Nachmittag und Abend!

Ort: Hospiz am Israelitisches Krankenhaus, Gartenterrasse

Allen Förderinnen und Förderern, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern herzlichen Dank für die wunderbare Unterstützung.

Gemeinsam tragen wir zu möglichst schönen, intensiven letzten Lebenstagen bei – mit menschlicher Pflege und Unterstützung sowie medizinisch kompetenter Betreuung in unserer warmen Atmosphäre.

Wir wünschen uns allen viel Sonne und helle Tage, einen schönen Frühlingsbeginn und hoffen, dass Sie dem Hospiz am Israelitischen Krankenhaus verbunden bleiben.

Impressum

Herausgeber:

Hospiz am Israelitisches Krankenhaus
Orchideenstieg 12
22297 Hamburg
Telefon: 040 51125-6500
Telefax: 040 51125-6501
info@hospiz-am-ik.de
www.hospiz-am-ik.de

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Birga Berndsen
Telefon: 040 51125-6504
Mobil: 0175 844 8280
b.berndsen@hospiz-am-ik.de
www.birgabernsdens.com

**Verantwortlich im Sinne des
Presserechts:** Marcus Jahn

Gestaltung:

Fatma Jandali,
Graphik Designerin, Oldenburg
fatma@jandali.de

Texte: Birga Berndsen
Communications, Hamburg

Herstellung: RieckDruck,
Hamburg

Fotos: Birga Berndsen, Hospiz am
Israelitisches Krankenhaus